

EINLEITUNG

Ausgangslage

Lage, Geschichte und Ausgrabung der Stadt

Priene² liegt in der Nähe des modernen Orts Güllübahçe (Kreis Söke, Provinz Aydın) an der Westküste der heutigen Türkei und gehörte in der Antike zu der kleinasiatischen Landschaft Ionien. Vom Südhang des Mykale-Gebirges (Samsun Dağları) aus überblickt die Stadt die Schwemmebene des Großen Mäanders (türkisch Büyük Menderes)³. Bedeutende antike Nachbarstädte waren im Süden Milet und im Nordosten Magnesia, beide am Großen Mäander gelegen, sowie im Norden Ephesos am Kleinen Mäander. Priene wurde in der Mitte des 4. Jhs. v. Chr. als das Musterbeispiel einer geplant angelegten Stadt⁴ an der heutigen Stelle neu gegründet⁵, während die Lage der älteren Stadt nach wie vor unbekannt ist⁶. Bis zur Zeitenwende besaß Priene einen Zugang zum offenen Meer, das aufgrund der Verlandung des Latmischen Golfs durch den Deltavorbau des Mäanders heute in ca. 5 km Entfernung liegt.

Die Geschichte Prienes beginnt spätestens im 8. Jh. v. Chr. als Mitglied des ionischen Städtebunds, dessen zentrales Poseidonheiligtum an der Nordseite der Mykale – das Panionion – später zum Territorium Prienes gehörte und in Form eines Dreizacks als Stadtzeichen wiederkehrte⁷. Nach der Neugründung im mittleren 4. Jh. v. Chr. kam Alexander der Große auf seinem Eroberungsfeldzug gegen die Perser 334 v. Chr. durch Ionien und unterstützte den Bau des Athena-Tempels finanziell, worauf eine Inschrift am Pronaos hinweist⁸. Im Anschluß gehörte Priene zu den hellenistischen Flächenstaaten der Seleukiden, nach dem Laodike-Krieg 246 v. Chr. der Ptolemäer und 50 Jahre später wurde Priene schließlich wieder seleukidisch. 190/189 v. Chr. wird Priene als freier Bundesgenosse des Römischen Reichs anerkannt und 129 v. Chr. der neu eingerichteten Provinz Asia eingegliedert, die aus dem Erbe des pergamenischen Königs Attalos III. hervorging. In der zweiten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. zerstörte eine durch ein Erdbeben und Steinschlag ausgelöste Brandkatastrophe viele Gebäude im Westteil der Stadt⁹. Im 1. Jh. v. Chr. zog sowohl der erste Mithridatische Krieg (89–85 v. Chr.) als auch Piraterie vor der Neuordnung der Provinz Asia eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage Kleinasiens nach sich, die auch in Priene spürbar war¹⁰. In der römischen Kaiserzeit spielte Priene auch aufgrund des Verlusts des Hafens kaum eine Rolle mehr¹¹. Im 5. Jh. n. Chr. war die Stadt noch Bischofssitz und erst nach der Eroberung durch die Türken im 13. Jh. n. Chr. verlieren sich die Nachrichten über das Fortbestehen der Stadt.

Im Jahr 1673 wurde Priene durch englische Kaufleute wiederentdeckt¹². Im Verlauf des 18. und 19. Jhs. widmeten sich kleinere Forschungsexpeditionen der Londoner Society of Dilettanti besonders der Untersu-

2 s. Rumscheid 1998, 227–233 mit Bibliographie wichtiger Beiträge zu Priene seit 1904; zum aktuellen Forschungsstand vgl. die seit 1990 erscheinenden Grabungs-Vorberichte in den *Araştırma Sonuçları Toplantısı*, die Akten des jährlich in Ankara stattfindenden Symposions zu Forschungsergebnissen in der Türkei; zuletzt Raeck 2003; Raeck 2005.

3 s. Müllenhoff 2005, Abb. 2 (Karte der Westtürkei mit Ausschnitt des Mündungsgebiets des Großen Mäanders) Taf. 1 (Luftaufnahme und Gesamtplan der Stadt).

4 s. Luftaufnahme in Rumscheid 1998, Abb. 19.

5 Zur Neugründung Prienes s. Wiegand – Schrader 1904, 35; zusammenfassend Raeck 2003, 319–322. – Fehr 1980 zum Repräsentationsanspruch der neuen Stadt.

6 Die Diskussion zur Lage Alt-Prienes faßt Raeck 2003, 321 zusammen; s. auch Müllenhoff 2005, 192 f.: Aus naturwissenschaftlich-geoarchäologischer Sicht ist die Lokalisierung auf einer flachen Landzunge an der Küste des Latmischen Golfs nur wenig östlich der heutigen Ruinen (s. Hiller von Gaertringen 1906, 4; Rumscheid 1998, 3) am wahrscheinlichsten.

7 Zur Geschichte Prienes s. Hiller von Gaertringen 1906, V–XXI; Kleiner 1962; Rumscheid 1998, 12–25. Raeck 2003, 319 Anm. 15 mit Zusammenstellung der Schriftquellen zu Alt-Priene. – Auf die historisch überlieferten Ereignisse in archaischer und klassischer Zeit wird hier nicht näher eingegangen.

8 Rumscheid 1998, 132 Abb. 117.

9 Rumscheid 2002a, 77 f. mit Anm. 3. 10; Rumscheid 2003, 367. Der Versuch, die Zerstörungen mit einem historisch überlieferten Ereignis wie dem Krieg des Aristonikos von 133–129 v. Chr. in Verbindung zu bringen (vgl. Hoepfner – Schwandner 1994, 189 mit Anm. 424) erübrigt sich damit.

10 Der Aufstand gegen Rom ist u. a. in Ephesos und Tralleis, nicht aber in Priene überliefert: s. Magie 1950, 224 f. Nach den Mithridatischen Kriegen müssen die Feste u. a. in Priene ausgesetzt werden, da dort niemand das Amt des Stephanophoren übernimmt: s. Magie 1950, 238 f. Vgl. auch Hoepfner – Schwandner 1994, 189 mit Anm. 426. 427. Die an der inneren Westwand der Agora-Nordhalle angebrachten Ehrendekrete für Zosimos, der seit dem Krieg zum ersten Mal wieder Wohltaten für die Polis übernimmt, sind wohl auf den Mithridatischen Krieg zu beziehen: s. Hiller von Gaertringen 1906, XIX f. Beil. zu 82; 102–111 Nr. 112–114 mit Abb.; Rumscheid 2002a, 80.

11 Es gibt kaum kaiserzeitliche Inschriften, Porträts oder Münzen in Priene.

12 Zu bisherigen Forschungen in Priene und den daraus erwachsenen Publikationen zusammenfassend Rumscheid 1998, 222–233.

chung des Athena-Tempels. Im Rahmen erster großer Ausgrabungen am Ende des 19. Jhs. wurden ab 1895 im Auftrag der Berliner Museen zunächst unter der Leitung von C. Humann und nach dessen Tod 1896 von Th. Wiegand mit Unterstützung von H. Schrader wesentliche Teile des Stadtgebiets bis 1899 freigelegt¹³. Den Ruf als sog. Pompeji Kleinasiens verdankt Priene dem guten Erhaltungszustand der Ruinen, die kaum durch spätere Eingriffe verändert wurden. Dadurch ist Priene eines der aussagekräftigsten Beispiele für ein spätklassisch-hellenistisches Stadtensemble des 4.–2. Jhs. v. Chr. Das Grabungs- und Forschungsprojekt »Stadtentwicklung, Wohnverhältnisse und Lebensbedingungen im antiken Priene« unter der Leitung von Prof. Wulf Raeck in Zusammenarbeit mit Prof. Wolf Koenigs widmet sich seit 1998 zwei Schwerpunkten: der Gesamtkonzeption der neugegründeten Stadt sowie den städtebaulichen Veränderungen von Wohnarchitektur, Agora und Heiligtümern in hellenistischer Zeit. Einen wichtigen Baustein zur zeitlichen Einordnung der Baustrukturen liefert die Auswertung der Keramik¹⁴.

Keramikmaterial

Bedingt durch die Hanglage des Stadtgebiets gibt es in Priene gewöhnlich keine kontinuierliche Stratigraphie, sondern es wurden meist neue Terrassen für große Bauvorhaben angelegt, wobei das alte Material abgetragen und zur Verfüllung der Baugruben verwendet wurde¹⁵. Da die Frischwasserversorgung der Stadt durch eine Karstquelle außerhalb des Stadtgebiets gewährleistet ist¹⁶, fehlen in Priene ebenso Schachtbrunnen (Grundwasser) oder Zisternen (Regenwasser), in denen geschlossene Keramikbefunde vermutet werden können. Lediglich östlich des Stadions existiert eine bis 7 m unter das Gelände reichende Felsspalte, in der sich wie in einem brunnenartigen Schacht Wasser sammelt¹⁷, die bisher jedoch nicht untersucht wurde. Möglichkeiten zur Erstellung einer Keramikchronologie bieten dagegen Verfüllungen von Gebäuden, in die Material einplaniert wurde und die unter Umständen durch einen Neubau versiegelt sind. Im Idealfall lassen sich solche überlappende Fundkomplexe in eine chronologische Abfolge bringen.

Es werden zwei repräsentative Befunde der neueren Ausgrabungen vorgestellt. Der späthellenistische Komplex A stammt aus der Südhalle des Heiligtums der Stadtgöttin Athena und der frühkaiserzeitliche Komplex B aus der Insula E5 des nordwestlichen Wohnviertels (Taf. 1)¹⁸. Freilich sind die beiden Fundkomplexe nicht als geschlossene Befunde im strengen Sinn zu verstehen¹⁹, da es sich nicht um Gräber, Brunnen, Zerstörungsschichten, Begehungshorizonte oder Gruben handelt. Füllschichten wie Komplex A und B können aber unter bestimmten Voraussetzungen im Hinblick auf den Terminus post quem des Verfülldatums ausgewertet werden²⁰.

Das aufgenommene Material aus dem Athenaheiligtum und dem Wohnquartier E5 umfaßt ausschließlich die Fundkeramik²¹, und diese wird in ihrer Gesamtheit präsentiert. Anders als in den meisten Publikationen wird nicht eine bestimmte Gattung herausgegriffen, sondern alle fein- und grobkeramischen Waren einschließlich der Amphoren und Lampen behandelt. Der übergreifende Vergleich späthellenistischer bis frühkaiserzeitlicher Keramik ist neu²², bietet sich aber an, da das Mittelmeergebiet bereits seit ca. 200 v. Chr. römische Präsenz verzeichnete und einen zusammenhängenden Wirtschaftsraum darstellte²³.

13 Die Abschlußpublikation Wiegand – Schrader 1904 wurde wenige Jahre nach Grabungsende vorgelegt; Rumscheid 2002b, 559–563 zur Freilegung durch die Berliner Museen.

14 Bereits Schäfer 1968, 3; vgl. auch Raeck 2003, 271 f. zur Bedeutung von Gefäßscherben bezüglich der Erstellung eines chronologischen Gerüsts.

15 s. auch Anmerkung Raeck 2003, 319: »Priene ist kein Siedlungshügel in der Ebene, bei dem sich kontinuierlich Kulturschicht über Kulturschicht gebildet hätte.«

16 Zu den wasserwirtschaftlichen Anlagen Prienes s. Fahlbusch 2003.

17 Fahlbusch 2003, 337.

18 Zur Lage s. Grabungsplan bei Raeck 2003, Abb. 1 mit Angabe der Grabungsareale: Nr. 6 = AH, Nr. 4 = E5.

19 Ausführliche Diskussion keramischer Materialkomplexe bei Furtwängler 1997, 396–400. Komplex A und B erfüllen die Bedingungen einer abschließenden Versiegelung des Materials bzw. keiner späteren Störung.

20 Furtwängler 1997, 396.

21 Andere Kleinfundgattungen wie Glas, Metall, Bein und Terrakotten waren nicht Gegenstand dieser Arbeit. Sie werden daher in den Einleitungen zu Komplex A und B nur kurz behandelt. – Die Münzen aus den beiden Fundkomplexen werden in die Betrachtung miteinbezogen. Zur Bedeutung von Münzen für die chronologische Einordnung der Keramik in hellenistischer Zeit s. aber Furtwängler 1997, 396 f. Die Schwierigkeit besteht darin, daß die Zirkulationsdauer der Fundmünzen oft schwer zu bestimmen ist.

22 Der Ansatz wurde auch von P. Kögler in ihrer Arbeit zu hellenistischer und kaiserzeitlicher Feinkeramik aus Knidos verfolgt, deren Publikation in der vorliegenden Arbeit aus Zeitgründen leider nicht mehr einbezogen werden konnte (Kögler 2010).

23 s. Hayes 2005, 12.

Forschungsgeschichte der Keramik aus Priene

Bereits vor der Grabungspublikation der Berliner Museen wurde Hans Dragendorff eine kurze Besprechung von Sigillata-Fragmenten aus Priene erlaubt²⁴.

Robert Zahn²⁵, an der Antikenabteilung der Königlichen Museen Berlin von 1911–1931 zunächst Assistent Theodor Wiegands und nachfolgend in dessen Amt als Erster Direktor bis 1935, legte im Rahmen der Grabungspublikation die »Thongefäße« aus Priene vor²⁶. Die für diesen Zeitpunkt mustergültige Bearbeitung der Gefäße bildet bis heute die Grundlage der Keramikforschung in Priene. Er studierte alle in Priene gefundenen Keramikgattungen mit Ausnahme der Amphoren- und Ziegelstempel sowie byzantinischer Glasurkeramik²⁷. Seine allgemeinen Bemerkungen sowohl zu Herkunft und Stil der hellenistischen Reliefbecher als auch zur Einteilung und Lokalisierung der Sigillata, insbesondere der heute als Eastern Sigillata B bekannten Ware²⁸, führen zu seinerzeit neuen typologischen und chronologischen Ergebnissen. Dies ist umso höher einzuschätzen, da seine Beurteilung der prienischen Fundkeramik allein auf den zusammen mit den Skulpturfunden sowie Architekturproben nach Berlin gekommenen Fragmenten²⁹, teilweise sogar nur auf Notizen und Skizzen Hans Schraders beruht³⁰. Die Bedeutung der Arbeit Zahns reichte weit über Priene hinaus und bildete lange Zeit den Ausgangspunkt hellenistischer und römischer Keramikforschung im Mittelmeergebiet³¹.

Zwar wurden im folgenden einzelne Gattungen aus Priene in anderen, übergreifenden Publikationen zu Keramik einbezogen³², aber bis Anfang der 1980er Jahre nicht nochmals aufgearbeitet. Die Kleinfunde Prienes kamen nach der Auslagerung im Zweiten Weltkrieg in das Antikenmuseum in Berlin-Charlottenburg, wo lange Zeit nur die Terrakotten ausgestellt waren. Seit 1982 konzipierte Joachim Raeder die Neuaufstellung der Funde von Priene einschließlich der Keramik und publizierte 1983 alle sich im Antikenmuseum Staatliche Museen Preussischer Kulturbesitz befindlichen Kleinfunde aus Priene in Form eines Museumskatalogs³³. Die Auflistung geht insofern über Zahns Katalog hinaus, als Raeder sechs unpublizierte Fragmente einbezieht und bisher unveröffentlichte Angaben aus den Grabungsunterlagen einarbeitet³⁴. Heute befindet sich die Keramik

24 Dragendorff 1897, 141 f. Abb. 1. 2 »allerdings ohne das ganze, jetzt vorliegende Material zu kennen« (Zahn 1904, 440). Abb. 1 umfaßt insgesamt zehn Profile, darunter auch ein LRC-Fragment (1 = Berlin V.I. 3947; 2. 3 = Berlin V.I. 3945; 4 = Berlin V.I. 3931; 5 = Berlin V.I. 3934; 6 = Berlin V.I. 3943; 7 = Berlin V.I. 3927; 8. 8 a = Berlin V.I. 3840 [LRC]; 9 = Berlin V.I. 3937; 10 = Berlin V.I. 3936), Abb. 2 zeigt fünf zusätzliche Stempel (1 = Berlin V.I. 3925; 2 = Berlin V.I. 3917; 3 = Berlin V.I. 3916; 4 = Berlin V.I. 3926; 5 = Berlin V.I. 3930).

25 Biographische Angaben machen Weickert 1950; Heres 1970 mit Bibliographie; Lullies 1988.

26 In seinem Kapitel XI.4 »Thongeschirr«, von Zahn 1904, 394–468, vorgelegt. Es umfaßt insgesamt 164 Gefäße, die Zahn in attische Ware, kleinasiatische Ware mit dunklem Überzug, hellenistische Gefäße mit weißem Überzug, Gefäße mit Reliefverzierung, schmucklose Gefäße und Scherben von Sigillatagefäßen unterteilt, sowie 38 Lampen, 31 Teile von Kohlenbecken und neun verschiedene Gegenstände aus Ton.

27 Zur byzantinischen Keramik s. Wiegand – Schrader 1904, 491 f. Abb. 613 im Zusammenhang mit Priene und Umgebung in christlicher Zeit; s. auch Rumscheid 1998, Abb. 16. – Zu Amphorenstempeln s. Hiller von Gaertringen 1906, 181 Kat. Nr. 358, 1–11. – Zu Ziegelstempeln s. Hiller von Gaertringen 1906, 177–180 Kat. Nr. 354, 1–34; Regling 1927, 147–149. – Zu Überschneidungen mit Inschriften- und Münzenpublikationen von Priene bezüglich der Medizingefäße mit Tonsiegeln s. Hiller von Gaertringen 1906, 180 f. Kat. Nr. 356, 1–7; Regling 1927, 77 f. 84. 145. 153. 162 Anm. 387. – Zu Sigillata s. Hiller von Gaertringen 1906, 180 Kat. Nr. 355, 1–16. – Zu Lampen s. Hiller von Gaertringen 1906, 181 Kat. Nr. 359, 1–3.

28 Dies charakterisiert Zahns weiterführende Arbeitsweise. Er geht von einer zusammenhängenden Gruppe aus, durch deren genaue Beschreibung und Einzelinterpretation er den historischen Zusammenhang und das Verständnis der ganzen Gattung erarbeitet: s. Lullies 1988.

29 Zahn 1904, 394 Anm. **.

30 Zahn 1904, 460 in Bezug auf Kohlenbecken.

31 s. Kleiner 1962, 1218 f.; Schäfer 1968, 4; Raeder 1984, 31. – Besonders deutlich im Vergleich mit Conze 1903: Überblick Bauplastik, Terrakotten, Lampen, Gefäße, darunter Halde des 2. Jhs. v. Chr. an der Eumenischen Mauer mit Westabhang-Keramik, bzw. -Nachfolgestil, weißgrundiger Keramik, Applikenkeramik, Reliefbechern und Kohlenbecken, übrige Grobkeramik nur knapp erwähnt. Im Gegensatz zu Zahn bezieht er nicht vergleichende Studien ein, sehr summarisch, keine Katalogform!

32 Loeschcke 1909, 382–385 Abb. 6, 1 (Laterne); Leroux 1913, 23 f. Kat. Nr. 22–26; 49 Kat. Nr. 94 (weißgrundige Keramik); Waagé 1933, 299 Anm. 1; Crowfoot u. a. 1957, 321 Kat. Nr. 11 Abb. 75 (ESA mit Isiskronenstempel); Schäfer 1968, 68; Hayes 1972, 439 (LRC); Hochuli-Gysel 1977, 179 Kat. S 54 (bleigasierte Keramik); Vierneisel 1978, Kat. Nr. 125–127 (römische Lampen); Salomonson 1982, 168 Abb. 2; Hübner 1993, 51 (Applikenkeramik); 14 mit Anm. 39; Rotroff – Oliver 2003, 54 f. (Eros-Henkel).

33 Raeder 1984, 40–54 (Keramik). 54–58 (Lampen). 58 f. (Kohlenbecken). 59 (Dachziegel): insgesamt 120 Katalogeinträge von Raeder zur Keramik (ohne Lampen, Kohlenbecken und Dachziegel), teils Sammelnummern. Raeder 1984, 89–91: insgesamt 189 Inventarnummern im Vaseninventar – in der durch die alte Publikation vorbestimmten Reihenfolge: Keramik: rotfigurige Keramik, dunkle Firniskeramik, Keramik im Westabhang-Stil, weißgrundige Lagynoskeramik, megarische Becher, Keramik mit aufgesetztem Relief, bleigasierte Reliefkeramik, Terra Sigillata, grobes Tongeschirr, Vorratsamphoren, Unguentarien, Gefäße mit aufgesetzten Siegeln; Lampen; Kohlenbecken; Kuchenformen; Dachziegel.

34 Bei den Fragmenten handelt es sich um Raeder Nr. 134 – schwarzer Glanzton, Nr. 154 – Reliefbecher, Nr. 211 – ESB, Nr. 237 – spätantikes Weihwasserfläschchen mit figurlicher Darstellung sowie Nr. 238 – Boden- und Schulterfragment von Spitzamphoren.

aus Priene im Alten Museum der Antikensammlung Berlin auf der Museumsinsel. Seit der Wiederaufnahme der Ausgrabungen in Priene 1998 entstehen auf der Grundlage des neuen Fundmaterials eine Reihe weiterer Arbeiten zu klassischer, hellenistischer und kaiserzeitlicher Keramik in Priene³⁵.

*Erforschung hellenistischer und kaiserzeitlicher
Keramik im östlichen Mittelmeerraum*

Der Beginn der hellenistischen Keramikproduktion im 4.–3. Jh. v. Chr. geht mit dem Ende der figürlich bemalten Vasen im rotfigurigen Stil einher. An ihre Stelle treten Gefäße mit einfacher Bemalung auf schwarzem oder weißem Grund sowie mit appliziertem oder aus der Form gewonnenem Dekor. Lässt sich im späten 4. und frühen 3. Jh. v. Chr. noch eine attische Dominanz im Mittelmeerraum feststellen, löst sich die keramische Koine spätestens im 2. Jh. v. Chr. auf³⁶. Grundlegend treten deutlichere Unterschiede in den Produktionen der westlichen und östlichen Mittelmeerhälfte zu Tage³⁷. Darüber hinaus bilden sich trotz eines allgemeinen hellenistischen Keramikstils regionale Eigenheiten heraus. Allein wenige bedeutende Werkstätten exportieren, während die Erzeugnisse vieler Orte oft nur eine lokale Verbreitung erfahren.

Hellenistische und kaiserzeitliche Keramik sind von der archäologischen Forschung im Osten lange vernachlässigt worden³⁸. Auch hier standen archaische und klassische Keramik vor allem unter ästhetischen Aspekten im Mittelpunkt. Während aus dem 2. Jh. v. Chr. noch deutlich mehr Fundkomplexe aus dem östlichen Mittelmeerraum publiziert vorliegen, ist insbesondere der Kenntnisstand der Keramik des 1. Jhs. v. Chr. weit aus geringer³⁹. Insofern kommt dem hier vorgelegten Material aus Priene besondere Bedeutung zu.

Der Forschungsstand späthellenistischer und frühkaiserzeitlicher Fundkeramik aus Kleinasien spiegelt sich beispielhaft in den Keramikpublikationen der für Priene zum Vergleich besonders relevanten Städte Melie (Panionion)⁴⁰, Milet⁴¹, Didyma⁴², Samos⁴³, Delos⁴⁴, Ephesos⁴⁵, Pergamon⁴⁶, Phokaia⁴⁷ und Knidos⁴⁸. Aus der

35 Reliefbechermodel aus Insula D2 wurden von Rumscheid (2007) vorgelegt; die Keramik aus Haus 33 wird durch J. Rumscheid vorgelegt, das übrige Fundmaterial aus Insula E5 von E. Winter zur Publikation vorbereitet (Winter 2010 zur Funktion des Gebäudes); Z. Yilmaz sei für den Austausch vor Ort zu ihrem Dissertationsthema »Untersuchungen zu Herkunft und Produktion spätantiker Keramik in Priene und im südlonischen Raum« gedankt. Außerdem erschienen Magisterarbeiten von L. Heinze (2007; Vorberichte in Form von Vorträgen und Posterpräsentationen: <http://uni-frankfurt.academia.edu/LarsHeinze> [05.08.2014]), R. Şahin (2007) und S. Prillwitz (2008).

36 Technau 1929, 48 benutzt den Begriff Koine in Bezug auf die attische Keramik mit schwarzem Glanzton; ausführlich Morel 1997, 405–415 mit den verschiedenen Faktoren für die Entstehung lokaler Eigenheiten (Ästhetik, Gebrauch, Herstellungstechnik, ökonomische und historische Faktoren); s. auch Kögler 2004, 85 zu Knidos. Dort sind die Töpfer noch bis in die Kaiserzeit den Traditionen der Kulturlandschaft verhaftet; s. auch Rogl 2005, 2 zur Regionalisierung im hellenistischen Kleinasien.

37 Es zeichnet sich ein Rückgang des Handels mit Feinkeramik zwischen den beiden Mittelmeerhälften ab. So gibt es kaum mehr ionische Keramik im Westen (z. B. weißgrundige Lagynoi nur in Karthago) oder italische Keramik im Osten (z. B. Gnathia-Keramik nur in Alexandria und Kyrenaika). Auch gibt es Unterschiede im jeweiligen Repertoire, z. B. der Kochkeramik oder der Reliefbecher, deren Bedeutung im Osten viel größer ist.

38 Einen Überblick der Entwicklungen im östlichen Mittelmeergebiet gibt Hayes 2000; Hayes 2005.

39 Allgemein s. Schäfer 1968, 21; Hayes 2005, 12. Eine Ausnahme bilden lediglich die delischen Zerstörungsbefunde. Zu Ephesos s. Ladstätter – Lang-Auinger 2001, 77: »Bislang fehlen [...] datierte ephesische Fundvorlagen aus der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts«. Dies hat sich auch in den letzten Jahren nicht geändert.

40 Kleiner 1967 (hellenistische Keramik aus einer Zisterne beim Kastell). – In der folgenden Zusammenstellung der Publika-

tionen von Fundmaterial aus verschiedenen Orten liegt kein Anspruch auf Vollständigkeit, sondern es wurden die für unseren Vergleich wichtigsten Arbeiten berücksichtigt.

41 GATTUNGEN: Pfrommer 1983 (Miniaturhydrien); Kossatz 1986, Kossatz 1990 (Reliefbecher). – BEFUNDE: Pfrommer 1985 (klassische und hellenistische Keramik aus Heroon III); Pülz 1987 (u. a. frühkaiserzeitliche Keramik aus Heroon III).

42 GATTUNGEN: Jöhrens 2004 (Amphorenstempel). – BEFUNDE: Wintermeyer 1980, Wintermeyer 1984, Wintermeyer 2004 (hellenistische und kaiserzeitliche Keramik).

43 GATTUNGEN: Unterkircher 1983 (Terra Sigillata aus dem Heraion); Tsakos 1990 (Reliefbecher); Tsakos 1994a (Reliefbechermodel). – BEFUNDE: Tölle-Kastenbein 1974 (Kastro Tignai); Isler – Kalpaxis 1987 (Nordtor Heraion); Tsakos 1989 (vier geschlossene Befunde); Tsakos 1994b (späthellenistischer Fundkomplex).

44 GATTUNGEN: Courby 1913 (Applikenkeramik); Bruneau 1965 (Lampen); Laumonier 1977 (Reliefbecher); Morel 1986 (italische Keramik mit schwarzem Glanzton); Bruneau 1991 (Applikenkeramik); Chatzédakēs 2004 (Kochkeramik). – BEFUNDE: Bruneau 1970 (Maison des Comédiens); Chatzédakēs 1994 (House of the Lake); Zapheiroupolou – Chatzédakēs 1994a (italische Agora); Zapheiroupolou – Chatzédakēs 1994b (Löwenterrasse); Chatzédakēs 1997 (Taverne); Peignard 1997 (Maison des Sceaux); Brun 1999 (Maison I B du Quartier du Stade); Chatzédakēs 2000 (Gebäude F/NIIP); Peignard-Giros 2000 (Apollonheiligtum).

45 ÜBERBLICK: Outschar 1991; Outschar 1996b; Mitsopoulos-Leon 2000. – GATTUNGEN: Mitsopoulos-Leon 1978 (Westabhang-Keramik); Seiterle 1982 (Reliefbechermodel); Gassner 1989 (Krüge mit Artemisstempeln); Beyll 1993 (Terra Sigillata aus der Marienkirche); Zabehlicky-Scheffenecker 1995a, Zabehlicky-Scheffenecker 1995b (ESB); Zabehlicky-Scheffenecker u. a. 1996 (Graue Platten); Outschar 1998a (Ephesos-Lampen); Zabehlicky-Scheffenecker 1998 (späthellenistische und frühkaiserzeitliche Kochkeramik); Zabehlicky-Scheffenecker – Schneider 2000 (Applikenkeramik); Bezczyk 2001 (späthellenistische und frühkaiserzeitliche Amphorenstempel); Dereboylu 2001 (weißgrundige

Zusammenstellung wird ersichtlich, daß das keramische Material entweder nach Gattungen oder Fundkomplexen getrennt, jedoch nur im Ausschnitt vorgelegt wurde. Keramikpublikationen aus bedeutenden antiken Städten wie Tralleis oder Magnesia fehlen bisher gänzlich. Anders als in Griechenland (Synantēsē-Symposia) oder im westlichen Mittelmeergebiet (Kongresse der *Rei Cretariae Romanae Fautorum*) gibt es in Kleinasien, der Türkei oder dem östlichen Mittelmeerraum auch keine Kolloquien eigens über hellenistische und kaiserzeitliche Keramik, was den Austausch merklich erschwert⁴⁹.

Archäometrische Untersuchungen bieten noch weniger Vergleichsmaterial und aus den einzelnen Puzzleteilen der veröffentlichten Referenzgruppen setzt sich lediglich ein lückenhaftes Bild zusammen⁵⁰, das durch unsere Analyseergebnisse sowohl der lokalen Keramik Prienes als auch der Importwaren erweitert wird. Eigene Probennahmen wurden durch die strikten Ausfuhrgenehmigungen der örtlichen Behörden in der Türkei oft erschwert, im Falle Griechenlands auch verhindert. Die unmittelbare Anschauung des Materials anderer Grabungen war sehr hilfreich, um Importwaren identifizieren zu können. Der Anstoß beruhte auf persönlicher Kontaktaufnahme, wäre aber ohne die Kooperationsbereitschaft der Grabungsleiter und Fundbearbeiter der betreffenden Ausgrabungen sowie der Erlaubnis der zuständigen Behörden nicht möglich gewesen⁵¹.

Zielsetzung

Ziel der Untersuchungen konnte es nicht sein, eine Typologie der späthellenistischen und frühkaiserzeitlichen Keramik des späten 2. und des 1. Jhs. v. Chr. in Priene zu erstellen, da Komplex A und B als Verfüllschichten für eine feinstratigraphische Auswertung im Hinblick auf eine typologische Entwicklung ungeeignet sind. In Ermangelung äußerer Datierungsanhaltspunkte erfolgt die zeitliche Einordnung vielmehr über die Zusammensetzung der Fundkeramik nach Formen und Waren sowie den Vergleich mit gut datierten Befunden anderer Orte, z. B. Athen, Delos und Ephesos. Schwierigkeiten ergeben sich aus dem sehr fragmentarischen Erhaltungszustand unseres Materials einerseits und der allgemein langen Lebensdauer (z. B. Napf- und Tellertypen) sowie der technischen Reproduzierbarkeit hellenistischer Keramikformen (z. B. Reliefbecher) andererseits⁵². Im speziellen Vergleich gilt es zu bedenken, daß typologische Entwicklungen nicht allorts gleich verlaufen müssen, bestimmte Formen vor dem Export schon länger hergestellt worden sein können und verschiedene Fundzusammensetzungen unterschiedlicher Orte nicht zwangsläufig chronologische Unterschiede implizieren, sondern möglicherweise ortsspezifisch sind⁵³.

Keramik und Reliefbecher aus Hanghaus 2); Giuliani 2001 (Ephesos-Lampen); Rogl 2001 (Reliefbechermodell); Tuluk 2001 (Reliefbecher im Museum von Ephesos); Rogl 2003 (Applikenkeramik und Westabhang-Dekor). – BEFUNDE: Heberdey 1906 (Rundbau auf dem Panayırdağ); Mitsopoulos-Leon 1991 (hellenistische und römische Keramik aus der Basilika am Staatsmarkt); Outschar 1996a (hellenistische und kaiserzeitliche Keramik aus Hanghaus 1); Gassner 1997 (Südtor der Tetragonos Agora); Ladstätter – Lang-Auinger 2001 (hellenistische Keramik aus Hanghaus 2, Wohneinheit 1); Liko 2001 (hellenistische Keramik aus dem sog. Lukasgrab); Meriç 2002 (späthellenistische und römische Keramik aus einem Schachtbrunnen am Staatsmarkt); Ladstätter u. a. 2003 (hellenistische Keramik aus einem Brunnen in Hanghaus 1); Ladstätter 2005 (hellenistische bis kaiserzeitliche Keramik aus Hanghaus 2, Wohneinheit 4).

46 GATTUNGEN: Schuchhardt 1895 (Amphorenstempel); Schäfer 1972 (grobe weißgrundige Keramik); Behr 1988 (Westabhang-Keramik); Meyer-Schlichtmann 1988 (pergamensische Sigillata); De Luca 1990 (Reliefbecher); Hübner 1990; Hübner 1993 (Applikenkeramik); Börker – Burow 1998 (hellenistische Amphorenstempel); Bounegrou – Erdemgil 1998 (Terra Sigillata); Japp 1999 (Dünnwandkeramik); Radt – De Luca 2003 (Grobkeramik, graue Keramik und Lampen aus dem Fundament des Großen Altars). – BEFUNDE: Boehringer – Krauss 1937 (Temenos für den Herrscherkult); Schäfer 1968 (hellenistische Keramik außer Grobkeramik, Reliefbecher, Terra Sigillata, Unguentarien); Ziegenaus – de Luca 1968 (Asklepieion);

De Luca 1984 (Asklepieion, Via Tecta und Hallenstraße); Raeck 1988 (hellenistische Keramik von der Akropolis); De Luca – Radt 1999 (Fundament des Großen Altars).

47 Özyiğit 1997 (hellenistische Keramik).

48 GATTUNGEN: Kögler 1996 (Knickwandschalen mit Π-förmigen Henkeln); Kögler 2000b (Reliefbecher); Mandel 2000 (weißgrundige Keramik); Şahin 2003 (Kohlenbecken). – BEFUNDE: Doksanaltı 2000 (Dionysos-Stoa); Kögler 2000a (frühkaiserzeitliche Feinkeramik aus der sog. Blocked Stoa); Tuna 2002; Kassab Tezgör 2003 (Südnekropolen-Werkstatt); Kögler 2004 (frühkaiserzeitliche Feinkeramik); Kögler 2005 (späthellenistische und frühkaiserzeitliche Keramik).

49 Es sind auch einige Forscher mit Keramikthemen aus dem östlichen Mittelmeergebiet auf den von den Ephorien in Griechenland oder den von den Fautores in West- und Osteuropa veranstalteten Kongressen vertreten – ich selbst habe in Egio/Griechenland (Fenn 2011) und Durres/Albanien (Fenn 2008) über das Material aus Priene vorgetragen. Der Schwerpunkt dieser Veranstaltungen liegt jedoch auf westlicher Keramik und eine entsprechende Reihe für den Osten ist wünschenswert.

50 Zum archäometrischen Forschungsstand in Kleinasien s. Kapitel C.III.1–2 zu den jeweiligen Orten.

51 s. Vorwort mit Dank an die hilfsbereiten Kolleginnen und Kollegen der von mir besuchten Ausgrabungen.

52 Rotroff 1990, 33; Rotroff 2004, 456.

53 Isler – Kalpaxis 1987, 109 f.; Furtwängler 1997, 399; Morel 1997, 408, 412.

Die Charakterisierung der lokalen Keramikproduktion in Priene ist eines der beiden Hauptanliegen der Arbeit. Gab es überhaupt eine umfangreiche Herstellung von Keramik? Welche Formen und Waren umfaßt die lokale Fabrikation? Der zweite Schwerpunkt liegt auf der Herkunftsbestimmung der importierten Waren. Ist die lokale Keramik von Produktionen aus Städten der näheren Umgebung zu unterscheiden, und mit welchem Anteil sind überregionale Fabrikationen im Fundmaterial vertreten? Ziel ist es, das Verhältnis von lokalen und importierten Waren zu bestimmen und lokale Imitationen zu identifizieren.

In der Zusammenschau der Ergebnisse der archäologischen und archäometrischen Auswertung des Keramikspektrums der beiden Fundkomplexe werden sich Veränderungen abzeichnen, die Fragen nach möglichen ökonomischen und historischen Gründen aufwerfen⁵⁴. Deren Beantwortung fällt allerdings nur bedingt in den Rahmen dieser Arbeit, und die Vorlage des Materials aus Priene ist als Baustein für eine übergreifende Studie zu verstehen⁵⁵.

54 s. bereits Schäfer 1968, 1. Zur wirtschaftshistorischen Auswertung von Keramik vgl. z. B. Malfitana 2002, 155.

55 Zu den Grenzen s. bereits Schäfer 1968, 1; zuletzt Raeck 2003, 273.